

DAS FEUERBRANDJAHR 2007

Zusammenschau von Tirol und den übrigen
Bundesländern

FB. Landwirtschaftliches Versuchswesen,
Boden- und Pflanzenschutz



tirol

Unser Land.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Land Tirol, Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. Landwirtschaftliches Schulwesen, Jagd und Fischerei, Fachbereich Landwirtschaftliches Versuchswesen, Boden- und Pflanzenschutz, Heiliggeiststraße 7 – 9, Landhaus 2, 1. Stock, 6020 Innsbruck, Tel. +43 (0) 512 508 3972, landw.schulwesen@tirol.gv.at, <http://www.tirol.gv.at/themen/laendlicher-raum/agrarschule/links-pflanzen/>

Titelbild:

Von Feuerbrand befallener Apfeltrieb

DI Andreas Tschöll

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hansjörg Goller

Dieser und weitere Beiträge können im Internet unter folgender Adresse eingesehen werden:

<http://www.tirol.gv.at/themen/laendlicher-raum/agrarschule/daten/boden-daten/>

Nutzungsbedingungen:

Das Land Tirol als Eigentümer der Daten überträgt dem Datenbenutzer kein Eigentum an den übergebenen Daten, sondern räumt ihm lediglich ein persönliches oder betriebsinternes Nutzungsrecht ein.

Der Datenbenutzer ist verpflichtet, auf allen digitalen und analogen Kopien der Originaldaten sowie auf allen Folgeprodukten in geeigneter Form auf die Urheberrechte des Landes Tirol hinzuweisen.

Datum:

Innsbruck, November 2007

Einleitung

Ein erster Blick auf das Feuerbrandjahr 2007 zeigt ein erschütterndes Bild. Der in den letzten Jahren erkannte und weiterhin erhoffte Rückgang der Krankheit hat sich leider nicht fortgesetzt, sondern ist gekippt. Der Befall 2007 hat in seiner Ausdehnung ein bisher noch nie beobachtetes Ausmaß erreicht. Die Zahl der zu rodenden und zu schneidenden Bäume war heuer höher als je zuvor.

Dieses sehr bedrückende Bild finden wir eigentlich in allen Bundesländern. Auch die bisherigen Schutzgebiete machen dabei leider keine Ausnahme. Ein Blick auf die Grafik (Feuerbrandbefall in Tirol, Jahr 2007) verdeutlicht dies anhand der Situation des Bundeslandes Tirol. Aus den 2006 insgesamt 10 Befallsgemeinden wurden heuer 163 und im bis 2006 noch vollständig befallsfreien Feuerbrand-Schutzgebiet Osttirol finden sich 2007 gerade noch 12 befallsfreie Gemeinden. Es verwundert daher nicht, dass in den Monaten Mai bis Juli nahezu Katastrophenstimmung im österreichischen Kernobstbau herrschte.

Diesem für uns Pflanzenschützer erschreckenden Bild stehen allerdings jetzt im Herbst die insgesamt relativ gute Ernteerträge gegenüber. Ertragsmäßig war das Jahr 2007 tatsächlich durchaus befriedigend. Die ursprüngliche Katastrophenstimmung des Frühsommers ist jetzt dem Gefühl gewichen, es wäre letztlich doch noch einmal gut gegangen. Gelegentlich regen sich aber Zweifel, ob der bisherige Weg der Feuerbrandbekämpfung hinterfragt und allenfalls ergänzt werden sollte.

Das heurige Jahr hat besonders im Frühsommer wieder die Diskussion entfacht, wie ein anderer vielleicht besserer und wirksamerer Pflanzenschutz aussehen könnte. Hier reichen die Wortmeldungen vom vermeintlich unverzichtbaren Einsatz antibiotischer Substanzen im Erwerbsobstbau bis hin zum völligen Verzicht auf jegliche Maßnahme im Streuobstbereich. Das Jahr 2007 war auch wieder ein Jahr der „Wundermittel“, die auf der Grundlage von Mikroorganismen, von chemischen und metallurgischen Präparaten bis hin zu homöopathischen Mitteln Lösungen anzubieten versuchten. Zu all diesen Angeboten ist aber anzumerken, dass durch den Einsatz von nicht zugelassenen Pflanzenschutzmitteln im Obstbau das Ernteprodukt seine lebensmittelrechtliche Verkehrsfähigkeit verliert.

Tirol

In den insgesamt 51 Gemeinden Tirols mit Erwerbsobstbau trat in 37 Gemeinden Feuerbrand auf. Bis zum Jahresende werden ca. 20.400 Bäume verloren gehen.

Insgesamt trat Feuerbrand heuer in 163 Gemeinden auf, wo weitere ca. 4.000 Bäume gerodet und mehr als 5.000 zurückgeschnitten werden mussten. Etwa 1000 Zierpflanzen wurden im öffentlichen Bereich entfernt.

Besonders bedauerlich ist der starke Feuerbrandbefall im bisherigen Schutzgebiet des Bezirks Lienz. Ein Aufrechterhalten des Schutzgebietsanspruches erscheint im Lichte des heurigen Jahres nicht mehr gerechtfertigt.

Vorarlberg

Die Feuerbrandsituation war 2007 schlechter als in allen vorangegangenen Jahren. Im Land Vorarlberg wurde heuer dankenswerterweise im großen Ausmaß das neu registrierte Pflanzenschutzmittel „Blossom Protect FB“ geprüft, das als Antagonist zum Feuerbrandbakterium *Erwinia amylovora* seine Wirkung entfalten sollte. Trotz großer Sorgfalt und trotz penibler Einhaltung der empfohlenen Anwendungsmethodik blieb der erhoffte Erfolg bisher aus. Es werden heuer insgesamt etwa 2.500 Bäume im Erwerbsobstbau verloren gehen, etwa 10.000 Hochstämme waren im Frühsommer akut gefährdet und wurden bisher größtenteils ausgeschnitten.

Salzburg

Nach der ursprünglichen Erwartung eines ruhigen Feuerbrandjahres wegen des trockenen und warmen Wetters während der Blüte, häuften sich auch in Salzburg ab der letzten Maiwoche dramatische Befallsmeldungen. Anfang Juni wurde klar, dass 2007 in allen 5 Gauen Salzburgs starker Befall aufgetreten war. Insbesondere der bisher vom Feuerbrand verschont gebliebene Lungau wurde erstmals Befallsgebiet. Etwa 75 der 119 Salzburger Gemeinden waren heuer von der Krankheit betroffen, die nach den vorliegenden Daten im Flachgau und im Tennengau am intensivsten ausgeprägt war.

Derzeit gibt es in Salzburg den Entwurf einer neuen Feuerbrandverordnung, mit der erstmals Pufferzonen um besonders zu sichernde Schutzgüter angelegt werden sollen.

Kärnten

Aus Kärnten ist bisher – das ist eine der wenigen positiven Meldungen dieses Jahres – kein Befall von Intensivobstanlagen gemeldet worden. Allerdings ist die Obstbauversuchsanlage der Landwirtschaftskammer Kärnten in St. Andrä von der Krankheit befallen worden, sodass dort ca. 100 Rodungen erfolgen mussten. Die Befallsschwerpunkte in Kärnten liegen im Bereich Villach, Spittal, Hermagor, Völkermarkt und Wolfsberg, wobei besonders Williamsbirne, Quitte und Speckbirne betroffen sind.

Auffallend ist, dass die Befallszentren nicht in den tieferen Tallagen angetroffen werden, sondern erst in den höheren Lagen, ab etwa 700 m stark zunehmen.

Steiermark

Die Situation in der Steiermark war im heurigen Frühsommer als besorgniserregend bis katastrophal einzustufen. Im Erwerbsobstbau sind 530 Anlagen vom Feuerbrand betroffen, wobei ca. 2.000 ha mehr oder weniger stark befallen sind. Etwa 25.000 Bäume auf ca. 8 ha werden zu roden sein. Eine gewisse Entspannung trat dann in der zweiten Sommerhälfte auf, sodass sich die ursprünglich noch größeren Befürchtungen glücklicherweise nicht bestätigten. Bäume, deren Rodung schon als unvermeidbar angesehen wurde, konnten durch konsequentes Ausschneiden erhalten werden.

Von den 1.200 gemeldeten und analytisch untersuchten Fällen erwiesen sich 800 als positiv. Der Streuobstbau ist ebenfalls in allen Bezirken des Landes, außer im südosten, flächendeckend von der Krankheit betroffen.

Der Steirische Obstbauverband stellt aufgrund der heurigen Befallssituation im Frühsommer auch einen der stärksten Befürworter des Einsatzes von Plantomycin im Erwerbsobstbau dar.

Oberösterreich

Auch der oberösterreichische Intensivobstbau war 2007 in 10 Erwerbsbetrieben auf einer Fläche von ca. 30-35 ha vom Feuerbrand betroffen. Generell war es heuer trotz der dramatischen Situation das Ziel - nicht zuletzt wegen der nur geringen finanziellen Unterstützung - mit möglichst wenig Rodungen dafür aber mit großzügigem Ausschneiden vorzugehen. Mit Ausnahme der Erhaltung der Erwerbsobstflächen und der Pufferzonenkontrolle hat sich das Land Oberösterreich seit 2004 vollständig aus der Kostentragung bei der Feuerbrandbekämpfung zurückgezogen. Dadurch verursacht ist leider auch die Meldedisziplin in vielen Teilen des Landes auf ein niedrigeres Niveau abgesunken. Als Befallsschwerpunkte sind die Bezirke Vöcklabruck, Gmunden Kirchdorf, Steyr und Braunau anzusprechen.

Aufgrund der heurigen Erfahrungen in Oberösterreich hat Dr. Siegfried Bernkopf von der AGES Linz die Liste von Obstsorten mit geringerer Anfälligkeit gegenüber Feuerbrand überarbeitet, die jetzt bei der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer zum Download zur Verfügung steht.

Niederösterreich

In Niederösterreich war bis etwa Mitte Juni davon ausgegangen worden, dass ein relativ ruhiges Feuerbrandjahr bevorstehen würde. In der zweiten Sommerhälfte zeigten sich dann aber wie im gesamten übrigen Bundesgebiet besonders bei Streuobstbeständen im raueren Klimagebiet ausgedehnte Befallsregionen. Als Erklärung für dieses Auftreten wird ein Zusammenhang mit der Taubildung gesehen, die in diesen Lagen wesentlich stärker als im wärmeren, gut durchlüfteten Flachland aufgetreten ist. So ist insbesondere in den Gemeinden der Bezirke Waidhofen an der Ybbs, Scheibbs, Lilienfeld und Neunkirchen der Streuobstbau übermäßig stark betroffen.

Wien

Im Land Wien war 2007 ein eher ruhiges Feuerbrandjahr. Lediglich eine alte Zierpflanze (Cotoneaster) in einem Park im Zentrum zeigte Befallssymptome, die durch Ausschneiden entfernt wurden. Die alte große Pflanze steht eingebunden im traditionellen Ensemble einer historischen Denkmalanlage am Ring.

Burgenland

Auch das Burgenland kann, verglichen mit den westösterreichischen Bundesländern auf ein eher ruhiges Feuerbrandjahr zurückblicken. Es waren kaum Rodungen erforderlich, lediglich ein Feuerbrandbefall im Zierpflanzenbau verursachte etwas größere Schäden.

Zusammenfassung

Ein Überblick über das Feuerbrandjahr 2007 zeigt, dass sich in einigen Bereichen, besonders in trockenen, offenen Gebieten im Osten des Bundesgebietes die Situation weniger dramatisch dargestellt hat als im wesentlich feuchteren und niederschlagsreicheren Westen. Insgesamt aber stehen wir erneut vor der Frage, ob unser Konzept zur Bekämpfung der Krankheit, wenn es nachhaltig sein und in die Zukunft weisen soll nicht um neue Komponenten ergänzt werden müsste.